

# Teufelsspucke und Kuckucksspeichel

von Ferdinand Oppenberg

Helle Morgensonne scheint auf die Waldlichtung. Tautropfen glitzern wie bunte Perlen an Gräsern und Blumen. Dort, wo der Bach die Wiese durchzieht und an einer Ausbuchtung den Boden versumpft, leuchten gelb die flachen Blütenkelche der Sumpfdotterblume, Kuckuckslichtnelken stehen reglos mit ihren rötlichen, zerschlitzten Blütenblättern. Wiesenknöterich und Wegerich, Habichtskraut und Waldkerbel, Wundklee und kaum zu zählende Arten von Gräsern, Blumen und Kräutern werden überdeckt von einem zarten violetten Schleier, den die Blüten des Wiesenschaumkrautes ausgebreitet haben. Am Bach entlang steht das Gebüsch von Erle und Salweide. Während ich den Glanz, der auf der Wiese liegt, und das bunte Flimmern der Tautropfen betrachte und dem vielstimmigen Chor der gefiederten Waldsänger lausche, höre ich neben mir mein Töchterchen fragen: „Wer hat denn hier überall auf die Wiese gespuckt?“

Tatsächlich, wohin ich auch sehe, rings um uns, besonders am Wiesenschaumkraut, aber auch an Gräsern, entdecke ich nun Klümpchen von Schaum, der wie Speichel aussieht.

„Menschen haben das nicht getan“, antworte ich .

„Wer denn? Machen das Frösche oder Schnecken?“

„Das ist Teufelsspucke“, erkläre ich.

Meine Tochter sieht mich ratlos an.

„Teufelsspucke?“

Natürlich ist es keine Spucke vom Teufel“, sage ich schnell. „Früher haben Menschen angenommen, der Schaum sei vom Kuckuck, deshalb wird er auch heute noch Kuckucksspeichel genannt. Aber auch der Kuckuck hat nichts mit dem Schaum zu tun.“

„Aber warum heißt er dann so, Vater?“

„Weil während der Monate, in denen der Kuckuck ruft, dieser Schaum häufig zu finden ist. Da der Kuckuck ein so scheuer Vogel ist, daß wir wohl oft seinen Ruf hören, ihn aber nur ganz selten sehen, nahmen abergläubige Menschen an, der Leibhaftige triebe im Kuckuck sein Unwesen und wolle mit seinem Speichel den Pflanzen Schaden antun. Zum Schutz gegen die Teufelsspucke pflanzten früher die Menschen in ihren Gärten Gauchheil an. Im Volksmund heißt auch heute noch der Kuckuck Gauch. Gauchheil sollte also gegen den Teufel im Kuckuck schützen.“

Ich pflücke einen Halm, an dem ein Klümpchen Speichel hängt. In dem auseinandergebreiteten Schaum wird ein winziges, etwa fünf Millimeter langes Wesen sichtbar.

„Siehst du das kleine Tierchen?“ Wir betrachten es aufmerksam durch unsere Lupe.

„Ja, es sieht fast so aus wie eine kleine Heuschrecke.“ „Es ist aber keine Heuschrecke, sondern die Larve der Wiesenschaumzikade. Schau, wie sie ihren feinen Schnabel, oder besser gesagt Rüssel, in den Stengel der Pflanze bohrt. Nun saugt sie den Saft heraus. Dabei hängt sie stets mit dem Kopf nach unten. Von dem Pflanzensaft lebt das Tierchen. Die flüssigen Reste der Nahrung scheidet es aus. In diese Ausscheidungen stößt es aus einem winzigen Luftkanal seines Körpers in jeder Sekunde eine kleine Blase. So entsteht ein Schaum, der das kleine Lebewesen ganz einhüllt. Dadurch ist es gegen seine Feinde, Vögel, Ameisen und Raubinsekten, aber auch gegen die heißen Strahlen der Sonne geschützt.“

„Wie wunderbar ist das!“ staunt mein Kind.

„Ja, es ist wunderbar, wie alle Dinge der Natur“, antworte ich.

Wir gehen über die Wiese zum Bach, wo dichtes Ufergebüsch steht. Hier am Stengelansatz eines Blatts der Salweide entdecke ich schnell, was ich suche. Auch hier hängt Kuckucksspeichel. Ich zerteile ihn und zeige meinem Kind, wie in diesem Schaum nicht nur eine, sondern zwei und in anderen Hüllen sogar drei Larven versteckt sind. Sie sehen aber nicht wie kleine Heuschrecken aus, sind auch etwas größer als die vorhin betrachtete Larve, haben sechs winzige Beine, sind zur einen Hälfte hellweiß und zur anderen dunkelblau, und der hintere Teil des Körpers ist wurmartig geringelt. Am Erlengebüsch und im Brombeergerank finden wir gleichfalls Kuckucksspeichel. In ihm entdecken wir ähnliche Tierchen, verwandte Arten, die sich zu Schaumzikaden entwickeln. Das Vollinsekt der Schaumzikade ist ein flinkes Tierchen mit großen Facettaugen und gläsern scheinenden Flügeln, die den Körper wie einen Mantel einhüllen. Im Hochsommer ist seine hohe Zeit. Dann legt es winzige Eier in die feuchte Wiesenerde. Die ausschlüpfenden Larven kriechen an Pflanzenstengeln hoch und stecken ihren Rüssel in das saftreiche Gewebe. Wiederum hängen dann an den Wiesenblumen viele kleine Klümpchen Kuckucksspeichel.

Wie die Heuschrecken gehören die Zikaden zur Gruppe der Gleichflügler. Auch das fertige Insekt lebt von Pflanzensäften. Gleich dem Geigen und Zirpen der Heuschrecken und Grillen, schrillen die Lieder der Zikaden fast den ganzen Sommer hindurch auf den Wiesen und in Gebüsch. Ihr Gesang gehört ebenso zur großen Orchestermelodie der Natur wie die Lieder der Nachtigall, das Locken des Zaunkönigs und das Rauschen der Bäume.

Wir gehen quer über die duftende Waldwiese, springen über den Bach und hören überall rings um uns das Geigen und Zirpen unzähliger Heuschrecken, Grillen und Zikaden. Die kleinen emsigen Musikanten erfüllen die Luft mit einem vielstimmigen Gesang der Lebenslust, dem hellen Lied des Sommers.